

Ercheint wöchentl. viermal:
Montag, Mittwoch, Freitag
und Samstag.

Bezugspreis vierteljährlich:
bei der Post abgeholt 1.65 M.,
durch die Post zugestellt 1.95 M.,
für Montabaur 1.35 M.,
bei unseren Agenturen
monatlich 50 Pfg.

Frei-Beilagen:
Mittwoch: Fahrplan,
Mittwoch: Mandatensender
mit Kartensatz.

Kreis-Blatt



für den Unterwesterwaldkreis.
(Amtliches Kreisblatt.)

Anzeigengebühr
für die 6-spalt. Garmond-
zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen d. Doppelseite 30 Pfg.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Übereinkunft.
Bestellungen werden jederzeit
angeworben.
Telegraphen-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 10.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Nr. 21. Montabaur, Samstag, den 5. Februar 1916. 49. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Bis auf weiteres wird dem pratt. Tierarzt **Dr. Rütger** in Montabaur die Ausübung der nachstehenden Dienstgeschäfte im Unterwesterwaldkreise übertragen:

1. Beaufsichtigung der Viehmärkte,
2. Bornahme der Revisionen der Betriebe der Viehhändler, der Metzgereien und der Gastställe — 2 mal im Jahre —
3. außerterminliche Anführung von Bullen und Teilnahme an den Körreien.

Zur Feststellung der gefährlichsten Seuchen ist nach wie vor Herr Kreisarzt **Werner** in Diez zuzuziehen, der von jedem Verdacht auf Seuche telephonisch oder telegraphisch Kenntnis zu setzen ist.

Ferner wird dem Tierarzt **Dr. Rütger** aus Montabaur die Ausübung der Fleischbeschau in Montabaur und die Ergänzungsbeschau im ganzen Kreise übertragen.

Die Verfügung vom 19. v. Mts., Kreisblatt Nr. 11, wonach dem Tierarzt **Ankiewicz** in Montabaur die Ausübung verschiedener Dienstgeschäfte übertragen wurde, wird hiermit zurückgezogen.

Montabaur, den 5. Februar 1916.
Der Rgl. Landrat: **Bertuch**.

Anordnung der Landeszentralbehörden.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom September 1915 (Reichs-Gesetzbl. Seite 607) vom November 1915 (Reichs-Gesetzbl. Seite 728) wird hiermit für den Umfang der Monarchie mit Ausschluß der henzollernschen Lande folgendes angeordnet:

- § 1. Zur Regelung der Beschaffung, des Absatzes und der Preise von lebendem Vieh wird für jede Provinz, für die Provinz Hessen-Nassau für jeden Regierungsbezirk ein Viehhandelsverband gebildet.
- Der Oberpräsident in Potsdam ist befugt, die Provinz Brandenburg oder Teile von ihr mit der Stadt Berlin die Durchführung dieser Anordnung zu einem besonderen Verbandszusammenschließen.
- § 2. Dem Verbandsverbande gehören an:
 1. alle Viehhändler, die im Verbandsbezirk ihre gewerbliche Niederlassung haben. Falls sie binnen einer in der Verordnung bestimmten Ergänzung der Bekanntmachung die Erklärung abgeben, daß sie auf die Ausübung des Gewerbebetriebs verzichten, erlischt die Mitgliedschaft;
 2. die landwirtschaftlichen Genossenschaften, die den Handel oder den Kommissionshandel mit Vieh betreiben und ihren Sitz im Verbandsbezirk haben.

2. die landwirtschaftlichen Genossenschaften, die den Handel oder den Kommissionshandel mit Vieh betreiben und ihren Sitz im Verbandsbezirk haben.

Auf Antrag können Mitglieder des Verbandes werden:

3. Fleischer, die im Verbandsbezirk vom Landwirt oder Mäster Vieh kaufen wollen,
4. Viehhändler und landwirtschaftliche Genossenschaften, die ohne im Verbandsbezirk eine gewerbliche Niederlassung oder ihren Sitz zu haben, im Verbandsbezirk Vieh kaufen oder Kommissionshandel mit Vieh betreiben wollen.

§ 3. Der Ankauf von Vieh vom Landwirt oder Mäster zur Schlachtung, der Ankauf von Vieh zum Weiterverkauf, der kommissionsweise Handel mit Vieh ist in den Verbandsbezirken außer dem Verbandsbezirk selbst nur den Verbandsmitgliedern, die von dem Vorstande eine Ausweisur erhalten haben, gestattet.

§ 4. Rinder, Schafe und Schweine werden auf Eisenbahnen, Kleinbahnen und Wasserstraßen zur Beförderung nur angenommen, wenn der Versender entweder sich als Mitglied des für die Versandstelle gebildeten Verbandes ausweist, oder eine Bescheinigung dieses Verbandes vorlegt, daß der Versand für dessen Rechnung erfolgt, oder eine Bescheinigung der Polizeibehörde des Versandortes vorlegt, daß der Versand gestattet ist.

Die Ortspolizeibehörde darf diese Bescheinigung nur ausstellen, wenn es sich um einen Versand von Vieh aus einem landwirtschaftlichen Betriebe an einen anderen landwirtschaftlichen Betrieb handelt. Die Regierungspräsidenten sind befugt, auch in anderen Fällen aus wichtigen Gründen die Versendungs-erlaubnis zu erteilen.

§ 5. Als Vieh im Sinne dieser Anordnung gelten Rinder, Schafe und Schweine. Durch die Satzung kann der Handel mit Kälbern im Gewicht unter 150 kg und mit Ferkeln und Läuferinnen im Gewicht unter 50 kg für das Stük von dieser Anordnung ausgeschlossen werden.

§ 6. Die Satzung des Verbandes wird von dem Oberpräsidenten, in den Regierungsbezirken Cassel und Wiesbaden vom Regierungspräsidenten erlassen.

§ 7. Wer entgegen der Vorschrift des § 3 dieser Anordnung unbefugt in einem Verbandsbezirk Vieh kauft, oder kommissionsweise Handel mit Vieh treibt, desgleichen wer an eine nach dieser Vorschrift nicht berechnigte Person Vieh verkauft oder zum kommissionsweisen Verkauf abgibt, sowie wer den sonstigen Vorschriften dieser Anordnung oder der nach § 6 erlassenen Satzung zuwider handelt, wird nach § 17 der Verordnung zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607) mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

§ 8. Diese Anordnung tritt am 15. Februar 1916 in Kraft.

Berlin, den 19. Januar 1916.

- Der Minister der öffentlichen Arbeiten.
v. Breitenbach
Der Minister für Handel und Gewerbe.
Sydow
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
v. Schorlemer
Der Minister des Innern.
v. Voebell

Montabaur, den 4. Februar 1916.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr. Petroleumverteilung für behördliche Zwecke.

Im Laufe dieses Monats gelangt bei denjenigen Bürgermeistern, welche für **behördliche Zwecke** s. St. Petroleum bei mir angemeldet haben, ein frisches Petroleumquantum zur Ablieferung durch die Straßenwagen der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft in Duisburg. Die Straßenwagen der Gesellschaft fahren nach Möglichkeit bei den einzelnen Bürgermeistern vor. Wo sich dies aus irgendwelchen Gründen nicht bewerkstelligen läßt, erhalten die betr. Bürgermeister von dem Vertreter der Gesellschaft Nachricht, wo das Petroleum abzuholen ist. Die betr. Bürgermeister haben dann für rechtzeitige Abholung des Petroleums Sorge zu tragen. Die Bezahlung erfolgt — wie bisher — an den Führer des Kesselwagens.

Ueber die Menge des zur Ablieferung gelangenden Petroleums ist der Vertreter der Petroleum-Gesellschaft unterrichtet. Es kommt ungefähr das gleiche Quantum zur Verteilung, wie im Dezember 1915.

An die **Gendarmerie** sind seitens der betr. Gemeinden folgende Petroleummengen abzugeben:

Montabaur	für 2 Gendarmen je 10 Liter = 20 Liter.
Hersbach	8 "
Höhr	3 "
Reinhäusel	5 "
Selters	5 "

Im übrigen werden die Herren Bürgermeister derjenigen Gemeinden, in denen **Abendschulen** abgehalten werden, angewiesen, für das Unterrichtslokal eine entsprechende Menge Petroleum stets bereitzuhalten; es ist darauf zu achten, daß besonders die Abendschulen mit dem Verbrauch des Petroleums sparsam umgehen.

Schließlich weise ich noch auf den **Schlusssatz** meiner Verfügung vom 19. Novbr. 1915 (Kreisblatt Nr. 184) zur **genauesten** Beachtung hin.

Der Königl. Landrat: **Bertuch**.

Der Schatzgräber.

Roman von **Erich Ebenstein**. 23

Als sie noch jung gewesen war und Matrang hieß, war ein Wunder von Schönheit gewesen und mehr als einer toll verfallen in sie. Sie aber liebte nur Peter Herzog. Peter wollte plötzlich die Finger zur Faust. Matrang hatte ihn nie jemand geliebt. Warum war seine Hand an ihm vorübergegangen, leer und kalt? Aber nein. Kalt war seine Jugend nicht gewesen oder nur äußerlich. Tief innen in seiner Brust hatte ein wildes, heißes Feuer gebrannt, so lange er zurückdenken konnte, von Knabenzeit her bis tief in die Mannesjahre hinein für die alte da unten, Peter Herzogs Frau.

Für die hätte er sich in Stücke hauen lassen. Für die wäre er gut und weich geblieben wenn — Aber sie hatte keinen Blick, kein Lächeln für ihn übrig gehabt. Peter wollte sich breitspurig an das Gitter der Gruft und die auf den weißen, kimmernden Kies, der den Stein umgab. Ein höhnisches Lächeln überflog sein Gesicht. Und doch habe ich Dich einmal im Arm gehalten, schöne Margarete Matrang und habe Dich geküßt —" sagte er halb- und triumphierend.

Aber im nächsten Augenblick taumelte er zurück und fiel fast gefallen. Eine Hand hatte ihn mit eisernem Griff erfaßt und brutal von der Gruft hinweggerissen. Willst Du sie noch im Grabe schänden? leuchtete Peter Herzogs während seine mächtige Gestalt zitterte wie vom Sturm geht.

Matrang drückte sich unwillkürlich unter dem dunklen Blick seines Feindes. Einen Augenblick starrten sie einander wortlos an, beide totenbleich mit wutverzerrten Gesichtern, wie wilde Tiere, die sich aufeinander stürzen wollten. Dann wandte sich Peter Herzog, wie von Stiel erfasst, ab. Geh," sagte er heiser, "und wage es nie mehr, ihren Frieden zu stören, oder — so wahr ich lebe, Du sollst meine Faust sehen wie damals. Und diesmal kamest Du vielleicht nicht von der Stelle!"

"Oho!" lachte Peter höhnisch. "Es könnte auch sein, daß ich die Stärkere wäre. Uebrigens, was willst Du denn?"

Habe ich sie Dir nicht damals aus dem Wasser gerettet? Hättest Du sie bestehen können, wenn ich nicht gewesen wäre? Ihr Lebensretter hat wohl ein Recht, an ihrem Grabe zu stehen!"

"Nein!" sagte Peter dumpf, "das hast Du nicht. Denn nachdem Du sie gerettet hättest, hast Du wie ein Schurke gehandelt."

"Bah — sie war so schön in ihrer Ohnmacht, — ich durfte mir wohl ein paar Küsse nehmen von ihren blauen Lippen — als Lohn. Das war nichts Schlechtes."

"Es war eine Schurkerei, denn Du wußtest wohl, daß sie Dir freiwillig nie einen einzigen gegeben hätte! Du wußtest, daß sie mich liebte, Du wußtest, daß sie mir wie ein Heiligenschein war, Du wußtest, daß Du mich beraubtest, als Du die Ohnmächtige in Deine Arme nahmst und mit Deinen Küssen beslecktest. Danke Deinem Gott, daß Du damals lebend von der Stelle kamst!"

Ein tödlicher Ausdruck glomm in Peters Augen auf.

"Nun — Dein Wille war es ja nicht! Wäre sie nicht zu sich gekommen, hätte sie sich nicht dazwischen geworfen, Peter Herzog, so wärest Du wohl als Mörder vom Wehre weggegangen. Aber Du weißt wohl, daß die Stunde eingeschrieben steht in meinem Innern für ewig, und daß ich angefangen habe — zu zahlen. Wenn ich als Arbeiter bei Dir eintrat, so war es, um Dich später zu verderben. Denn je näher ich Dir stand, desto sicherer hätte ich mein Ziel erreicht."

"Du hast mir das Weib geraubt, das ich geliebt habe, unter Deinen Händen habe ich gelegen, halb tot und blutend, aber die Stunde wird kommen, wo Du und all die Deinen halbtot und winselnd unter meinen Händen liegen werden. Dann werde ich kein Erbarmen haben. Dann werde ich denken an jene Stunde am Wasserwehr und an die Tote da unten, die Dein Weib geworden ist und Dich glücklich gemacht hat und die ich darum — hasse!"

Er spie gegen das Grab hin und wandte sich zum Gehen. Peter Herzog fuhr zusammen bei dieser letzten gemeinen Tat seines Feindes und wollte sich auf ihn stürzen, besam sich aber im letzten Augenblick und presste die Fäuste gewaltsam an sich.

"Nein, nein, — ich beschmutze meine Hände nicht an Dir," sagte er ruhig, "geh nur hin mit all Deinem Haß, wenn ein

Gott im Himmel lebt, dann wird er richten zwischen uns und Du wirst Dein Ziel nicht erreichen!"

Ein lautes höhnisches Gelächter, das schauerlich hin gelgte über den stillen Gottesacker, war des alten Paur Antwort. Dann verschwand seine breite, plumpe Gestalt hinter dem Eingangstor.

Peter Herzog aber lehnte sich an das Marmordenkmal und legte die Hand über sein bleiches Gesicht. Es war ihm plötzlich schwarz vor den Augen geworden und seine Beine wurden merklich schwach. So viel war da aus dem Grabe aufgestanden und lebendig geworden von alter Liebe und altem Haß. Und er war nicht mehr der Starke, Junge von ehe- dem.

Als er die Hand endlich wieder sinken ließ und die Augen öffnete, war die Sonne verschwunden und blaue Dämmerhatten schlichen über das Tal. Nur hoch oben die zackigen Felsgipfel des Karthofsteins schimmerten noch in leuchtendem Gold und über dem Gewände lag es wie Rosenglut.

Peter Herzog entblöhte sein Haupt, um welches das weiße Haar sich noch lüppig bauschte.

Er sandte ein kurzes, heißes Gebet aufwärts. Nicht für sich. Aber für die Kinder und den Entel der geliebten Toten da unten, auf daß sie nicht winselnd liegen möchten unter der erbarmungslosen Hand ihres Feindes.

Als er dann langsam niederstieg nach dem einsamen Herrenhaus von Brigenaut, war eine seltsame Weichheit in ihm, dergleichen er nie zuvor gespürt hatte. Eine plötzliche Sehnsucht nach seinen Kindern überkam ihn. Er ließ anspannen und fuhr bei anbrechender Nacht nach Bintel zu Richard. Dort bat er Konstanze, ihm zur Nacht das Fremdenzimmer richten zu lassen und seine Tochter aus dem Schloß herüber zu bitten.

Melani kam auch sofort mit ihrer Tochter Annschi herüber und verbrachte den Abend bei Herzogs mit ihrem Vater und Billy Timm. Sabine hatte sich mit Kopfschmerzen entschuldigen lassen.

"Ich weiß gar nicht, was Sabine hat," sagte Melani kopfschüttelnd. "Fast jeden Abend klagt sie über Kopfschmerzen, zieht sich um acht Uhr zurück und läßt Annschi und mich allein sitzen. Sie wird wirklich immer wunderlicher."

Uebrigens wurde es ein sehr gemütlicher Abend und niemand vernichtete Sabine.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

(Wiederholt, weil nur in einem Teile der vorigen Auflage enthalten.)

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 4. Febr. 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Einer der nordöstlich von Gulluch von uns besetzten Trichter wurde durch eine erneute englische Sprengung verschüttet.

Bei Loos und Neuville lebhaft Handgranatenkämpfe.

Die feindliche Artillerie entwickelte an vielen Stellen der Front, besonders in den Argonnen, rege Tätigkeit.

Westlich von Marle fiel ein französischer Kampf-Doppeldecker, dessen Führer sich verirrt hatte, unverfehrt in unsere Hand.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unsere Flieger beobachteten im Bardaral, südlich der griechischen Grenze, und bei der Anlegestelle im Hafen von Saloniki umfangreiche Brände.

Oberste Heeresleitung.

Der

österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB Wien, 4. Febr. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Ein österreichisch-ungarisches Flugzeuggeschwader bewarf den östlich Krimenec liegenden russischen Etappenort Szumst mit Bomben. Zahlreiche Gebäude brennen. — Sonst nichts Besonderes.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschützkämpfe blieben an der küstentändischen Front ziemlich lebhaft und erstreckten sich auf mehrere Stellen im Rätischer und Tiroler Grenzgebiet. Das Schloß von Duino wurde durch mehrere Volltreffer der feindlichen Artillerie teilweise zerstört. Vor dem Tolmeiner Brückenkopf gingen die Italiener infolge der letzten Unternehmung unserer Truppen auf die Hänge westlich der Straße Cignin-Selo zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die in Nordalbanien operierenden 1. und 1. Truppen besetzten Kriza und erreichten mit ihren Spitzen den Ischmi-Fluß. Die Lage in Montenegro ist unverändert ruhig.

Ereignisse zur See.

Eine Kreuzerguppe beschädigte am 3. Februar vormittags an der italienischen Ostküste die Bahnhöfe von Ortona und San Vito, mehrere Magazine und eine Fabrik im Bereiche dieser Orte, sowie einen Schwimmtrahnen durch Beschießung schwer und zerstörte eine Eisenbahnbrücke über den Fluß Ariello nördlich Ortona. Nach der Beschießung der Objekte von San Vito wurden Brände beobachtet. Die Kreuzerguppe ist unbelästigt zurückgekehrt.

Telegramme.

WTB Berlin, 4. Febr. (Amtlich.)

1. Am 31. Januar und 1. Februar hat ein deutsches Unterseeboot in der Themsemündung einen englischen armierten Bewachungsdampfer, einen belgischen und drei englische zu Bewachungszwecken dienende Fischdampfer versenkt.

2. Das Marine-Luftschiff L. 19 ist von einer Aufklärungsfahrt nicht zurückgekehrt. Die angestellten Nachforschungen blieben ergebnislos. Das Luftschiff wurde nach einer Reutermeldung am 2. Februar von dem in Grimshy beheimateten englischen Fischdampfer King Stephen, in der Nordsee treibend, angetroffen. Gondel und Luftschiffkörper teilweise unter Wasser; die Besatzung befand sich auf dem über Wasser befindlichen Teil des Luftschiffes.

Die Bitte um Rettung wurde von dem englischen Fischdampfer abgeschlagen unter dem Vorgeben, daß seine Besatzung schwächer sei, als die des Luftschiffes. Der Fischdampfer kehrte vielmehr nach Grimshy zurück.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Zum Untergang des Marineluftschiffes L. 19.

WTB London, 3. Febr. Die Admiralität teilt mit: Ein Fischdampfer meldete heute den Seebehörden, daß er in der Nordsee einen Zeppelin in sinkendem Zustande bemerkt habe.

„L. 19.“

* Grimshy, 4. Febr. (W. L. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterischen Bureaus. Zwei Marinesfahrzeuge, die nach dem Schluß des Zeppelinunglücks geschickt wurden, suchten die Nachbarschaft genau ab. Sie fanden keinerlei Spuren des Luftschiffes. Man schließt daraus, daß der Zeppelin gesunken ist.

Ein englisches Schiff von einem Zeppelin versenkt.

** Von der Westgrenze, 4. Febr. Reuter meldet: Der Dampfer Franz Fischer (370 Tonnen), der als Kohlen-

dampfer für die Fahrten an der Küste diente, wurde Dienstagnacht von einem Zeppelinluftschiff, das auf der Fahrt von Hartlepool nach London war, versenkt. 13 Menschen fanden den Tod, während drei durch ein belgisches Schiff gerettet wurden. Der Dampfer Franz Fischer ist ein Schiff, das früher den Deutschen genommen wurde.

Deutschland, England und Amerika.

Eine neue Drohrede Wilsons.

** Von der Westgrenze, 4. Febr. Reuter meldet unterm 3. Februar aus Topeka (Kansas): Wilson, der hier am 2. Februar über Kriegsbereitschaft sprach, erklärte, daß es nötig sein könnte, von der Heeresmacht der Vereinigten Staaten Gebrauch zu machen, damit die Amerikaner überall das Recht für sich fordern könnten, durch die internationale Gesetzgebung geschützt zu werden. Die Amerikaner würden sich gewiß nicht einer unaufhörlichen Verletzung dieser Rechte unterwerfen.

Die „Uppam“ als Priße anerkannt.

* Washington, 4. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterischen Bureaus. Lansing hat entschieden, daß die „Uppam“ als Priße zu betrachten ist.

Die Entscheidung der Regierung der Vereinigten Staaten ist im Sinne des vom Grafen Bernstorff in Washington vorgebrachten Antrags und gegen das Verlangen des britischen Botschafters getroffen worden. Es ist erfreulich, daß dieses ausgezeichnete Seemannsstück nun auch in seinem diplomatischen Nachspiel ohne Mißklang für uns geendet hat; das Schiff steht zu unserer freien Verfügung. Die Engländer ließen es nicht an Versuchen fehlen, ihre eigene Ansicht, die „Uppam“ sei als Kriegsfahrzeug zu behandeln und müsse interniert werden, zur Geltung zu bringen, und Reuter hatte sofort die Erzählung zur Hand, die „Uppam“ habe, nach ihrer Aufbringung, unter deutscher Flagge zwei englische Dampfer angegriffen und vernichtet. Die amerikanische Regierung hat indessen nach kurzer und prompt geführter Untersuchung unseren Standpunkt als den richtigen anerkannt. Wäre es nicht auch sinnlos gewesen, einen Dampfer, den unsere Seeleute jederzeit zu versenken — nicht nur tatsächlich, sondern auf Grund des geltenden und anerkannten Rechts — in der Lage gewesen wären, über den sie also vollkommen frei verfügen haben, nun, nachdem er im neutralen Hafen liegt, anders zu behandeln? Entscheidend mag wohl gewesen sein, daß die „Uppam“, ohne kriegerische Unternehmungen zu begehen, auf direktem Weg die amerikanische Küste aufgesucht hat und daß ihre Armierung, wie wir vermuten, nicht durch deutsche Geschütze verstärkt worden ist.

Das Geheimnis der „Möve“ scheint noch ziemlich dicht verschlossen zu sein. „Möve“ oder „Ponga“? So lautet die neueste Frage. Augenzeugen wollen an der Mähe der Matrosen diese beiden Namen gesehen haben. Einmütig ist aber alle Welt in dem Urteil, daß unsere Seeleute wieder einmal einen ganz glänzenden Streich vollbracht haben. Solche Taten, wie sie hier vollbracht worden sind, oder wie sie jener Schiffsleutnant unserer Verbündeten kürzlich gemagt hat, der im feindlichen Feuer mit seinem Flugzeug dicht vor Valona aufs Wasser niederging, um zwei Kameraden aus einem havarierten Apparat zu sich aufzunehmen, und die doppelte Last nach Cattaro über Meer zu tragen, solche glänzenden Beispiele von Mut und Unerlöschlichkeit — und sie sind wahrhaftig nicht vereinzelt, wenn sie auch nicht immer bekannt geworden sind — verraten einen Geist, der schöner und lebendiger nicht gedacht werden kann. Sie zwingen unsere Feinde zur Bewunderung. Aber auch der materielle Erfolg der Kaperfahrt der „Möve“ ist außerordentlich groß und wird, wie die Zerst. Ztg. schreibt, von unseren Begnern selbst auf etwa 30 Millionen Mark geschätzt. Dazu kommen die sehr beträchtlichen indirekten Wirkungen, die Furcht vor neuer Gefährdung der atlantischen Schifffahrt: Wiederaufnahme der Seekriegversicherung für jenes Gebiet, Auflösung mancher Verträge und steigende Frachttaten.

Uppam — gute Priße.

WTB Washington, 4. Febr. Nach dem Associated Press stellte Lansing fest, daß keine Frage darüber sein könne, daß Uppam als Priße zu betrachten sei, daß aber die Frage ihrer weiteren Behandlung noch weiterer Erwägungen der Haager Konvention und des Preußisch-Amerikanischen Vertrages bedürfe. Die Weigerung des Leutnants Berg, die britischen Seeleute, die auf den britischen Handelsschiffen Kanoniere waren, von Bord gehen zu lassen, werde Gegenstand weiterer Erwägungen bilden.

Die Lage in Rußland.

Die Politik des neuen russischen Ministerpräsidenten.

WTB Petersburg, 3. Febr. Meldung des Reuterischen Bureaus. Der neue Präsident des Ministerrats, Stiurmer, hat einem Vertreter der „Nowoje Wremja“ erklärt, seine Politik sei vor allem ganz von dem einzigen Gedanken beseelt, den Krieg zu einem guten Ende zu führen. Ein Sonderfrieden könne keine Lösung der großen Probleme bringen, die durch den Weltkrieg entstanden seien.

WTB Amsterdam, 3. Febr. Die Wätter äußern sich in anerkennenden Worten über die Taten des deutschen Kriegsfahrzeuges, das die Uppam beschlagnahmt und sagen, daß man sich dadurch an die Triumphe des Kreuzers Gmden erinnern fühle. Nieuws van den Dag schreibt: In England wird der Vorfall wohl sehr peinlich empfunden werden, wo man immer so stolz darauf war, daß das letzte deutsche Kriegsschiff vom Ozean verschwunden war.

Weitere Veränderungen im russischen Ministerium?

WTB Kopenhagen, 4. Febr. Nach einer Meldung der Nationaltidende aus St. Petersburg hat der neue Ministerpräsident gleich Goremykin kein Portefeuille. Er bemängelte die Tätigkeit des Ministers des Aeußern und des Finanzministers gleich nach seinem Amtsantritt, so

daß Gerüchte auch von ihrem bevorstehenden Abschied gingen; man spreche auch von Rücktrittsabsichten. Oberprokurators des Heiligen Synods, Wolshin, als Nachfolger Lukjanoff genannt wird. Stiurmer erklärt der Krieg müsse bis zum vollständigen Siege fortgesetzt werden, und man müsse die Reichsduma einberufen.

Der Wiederzusammentritt der Duma.

WTB London, 4. Febr. Aus St. Petersburg gemeldet, daß nach zuverlässiger Information der Duma am 18. Februar zusammentreten wird.

Rumänisches Getreide für die Mittelmächte.

WTB Pest, 3. Febr. Der Pesther Lloyd meldet Bukarest: Das neue Geschäft betreffend Lieferung 100 000 Waggons Getreide, vorzüglich Mais, an die Mittelmächte gilt als geordnet.

Lokales und Provinzielles.

** Montabaur, 5. Febr. Nach einer Mitteilung zuständiger Stelle wird die Einrichtung von Lehrgängen vorbereitet, die den aus dem Kriege zurückkehrenden früheren Schülern höherer Lehranstalten die Möglichkeit bieten sollen, ihre Schulbildung zum Abschluß zu bringen und die Reifeprüfung abzulegen. Eine ähnliche Einrichtung ist auch für die aus dem Kriege zurückkehrenden Soldaten und Präparanden in Aussicht genommen.

+ Montabaur, 5. Febr. Der Minen-Maschinen-Maats Balth. Graeff von hier, z. Bt. bei einer Such-Division, wurde zum Ober-Minen-Maschinen-Ingenieur befördert.

+ Montabaur, 5. Febr. Der Unteroffizier Johann Roth in Viebrich a. Rh., (geb. in Montabaur) hat das Eisene Kreuz erhalten.

§ Montabaur, 4. Febr. (Kath. Gesellenverein.) Reigen der diesjährigen Kaisergeburtstagsfeier in der Stadt schloß der Kath. Gesellenverein am 30. Januar einem Familienabend, zu dem viele Ehrenmitglieder und Freunde des Vereins erschienen waren. Nach einem schwungvollen Marsch als Einleitung der Feier (herzlichen Begrüßungsworten des Präses, Herrn G. Hesse sprach ein Mitglied des Vereins mit guter Wirkung seinen eigens für diesen Abend von dem Vereinsmitglied Georg Sad (z. Bt. im Felde) gedichteten Prolog. Festrede hatte Herr Oberlehrer Jos. Reichert, freudigste Zustimmung. Ausgehend vom gemeinsamen großen Weltkriege zeigte Redner, unter welcher großen Ursache unsere Feinde den großen Weltbrand erst und mit welchen Mitteln sie bislang — freilich Erfolg — versucht haben und versuchen, Deutschland zu zermalmen. Diesem Hasse gegen alles, was deutsch begegnet freilich auch auf unserer Seite Haß und gegen die Friedensstörer in ihrer Mißachtung jedes Rechts und jeder anständigen Kriegführung. Wir England wegen seiner Perfidie nicht minder wegen seinen Mordtaten Serbien, der kalten Blutes den gegen ein erlauchtes Fürstenpaar züchte. Wir Frankreich, das sich in Aussicht auf Erfüllung seiner Revanchelust England verschrieb, wir haben endlich den einstigen Bundesbruder, der nicht davor zurücktrat, einem früher eng befreundeten Staate, dem es um viel zu verdanken hat, in den Zeiten der höchsten Verräterei in den Rücken zu fallen. — Es möge weiter führen, aller Grausamkeiten Erwähnung zu tun denen unsere verbündeten Feinde im Kampfe bei der Behandlung unserer Gefangenen, vor allem der tapferen Seeleute, ihren Haß gegen Deutschland bekunden. Sie werden nicht müde, auch die Neutralen zu speißen, und ihnen mit Mitteln verwerflichster Art, gestützt auf ihre maritime Ueberlegenheit, ihren Willen aufzuzwingen. Diesem Hasse möge in freier Weise entgegengetreten werden, die wir in einfacher Weise betätigen können und sollen gegen die tapferen Toten, gegen die armen Verwundeten und gegen unsere wackeren Kämpfer draußen, vor allem gegen die Hinterbliebenen der Gefallenen. Hier öffnet uns ein weites Feld uneigennütziger Caritas. Und wir haben Verständnis für die Wunden, die der Krieg daher hat auch der Opfermut des Volkes vom großen Weltkriege an bis heute so herrliche Früchte geerntet. Unser Volk folgt darin dem Beispiel seines Kaisers. Er empfindet es wohl am meisten, wie die Wunden der unselige Krieg seinem Lande schlagend auf dem Volk kennt die Friedensliebe des Kaisers. Es mag eine gerechte Sache dem Kaiser das Schwert in das drückt. Es liebt ihn und vergißt ihm die Wunden, die er in der denkwürdigen Reichstagsitzung zu dem geordneten sprach: „Ich kenne keine Parteien und kenne nur noch Deutsche!“ Der Kaiser vertraut auf die Liebe, mit der Fürst und Volk gerade jetzt in den Zeiten der Not verbunden sind. In der Tat, wie Kaiser, wie Papst Pius X. so schön sagte, eine honesta persona.“ Rauschender Beifall lohnte die Ausführungen des Redners, die in den Reihen der Anwesenden warme Begeisterung für die große Vaterlandes weckten. Lieder des Gesangs Mendelssohn-Bartholdy, der die Vereinigung freundschaftlich unterstützte, wechselten mit Einzeln (Herr Josef Jung) und gemeinschaftlich gesungen. Lieder auch und tragen zur Verschönerung der Feier bei. Auch das Trio (Herrn W. Müller sen., Jos. Müller (Cello) und A. Christe (Klavier)) Proben seines künstlerischen Könnens und ernteten Beifall. Mit herzlichen Worten des Dankes des Herrn Präses an alle, die zur Verschönerung des Kaiserabends beigetragen haben, schloß die volle Feier.

* Gühr, 3. Febr. Der Familienabend des Ausschusses für Jugendpflege zur Feier des Geburtstages des Kaisers hatte sich eines zahlreichen Besuches erfreuen. Der Ausschuss mag das als Beweis

en, daß man seine Gründung allseitig begründet und
 erspriessliche Wirksamkeit in den ersten sieben Mo-
 naten Bestehens zu würdigen weiß. Durch diese
 Zusammenfassung aller Jugendpflegebestrebungen ist es
 möglich gewesen, die großzügige Unterstützung der
 Gemeinde und des Staates zu erhalten und so der Höheren
 und einen Spielplatz zu geben, der nach den heute
 vorgehenden Plänen der größte, praktisch angelegte und
 herrlich ausgestattete Platz des Kreises zu werden
 vermag. — Nach einem wirkungsvollen Marsche der
 des Jünglingsvereins, die auch im weiteren Ver-
 laufe des Abends gediegene Proben ihres Könnens ab-
 gaben, richtete der Vorsitzende des Ortsausschusses, Herr
 Dr. Arnold, herzliche Begrüßungsworte an die
 Versammlung. Die Festrede hatte Herr Landrat
 übernommen, war jedoch — zum größten Be-
 denken der Dienstkreise am Erscheinen verhindert worden
 hatte daher mit seiner Vertretung Herrn Kreisjugend-
 raten beauftragt. In packender freier Rede
 der Festredner die Notwendigkeit einer planmäßigen
 Jugendpflege auf geschmackvoller Grundlage darzulegen und
 Mittel und Wege für die materielle Förderung und
 körperliche und geistige Erziehung der Jugend zu
 erörtern. Seine Rede klang in begeistert aufgenommenen
 Worten. — Nach dem Schluß der Familienabende gab ein aus 60
 Personen bestehender Lichtbildervortrag „Das deutsche
 Volk im Westen“, der gespanntem Interesse begegnete.
 — Die gemeinsame Lied „Deutschland über alles“ ließ die
 allen Teilen würdig verlaufene Veranstaltung wirksam
 klingen. — Nach Schluß der Tagesordnung wußte ein
 Vortrag der Genserkompagnie J. R. 28 die An-
 wesen durch seine verblüffenden Taschenspielerien an-
 zuziehen zu unterhalten.

**Falsche Gerüchte über eine bevorstehende
 Schweinebeschlagnahme.** Man schreibt uns: Nach
 den Meldungen aus landwirtschaftlichen Kreisen hat das
 Gerücht über eine bevorstehende Beschlagnahme der Schweine-
 hände weitgehende Verunsicherung auf dem Lande her-
 vorgebracht. Derartige Gerüchte sind völlig aus der Luft
 gegriffen und werden lediglich in der selbstthätigen Absicht
 verbreitet, um die Landwirte zu übermäßigem Abstoßen
 von Schweinen zu veranlassen. Der vorzeitige Verkauf
 ausgewachsener Tiere schädigt aber nicht nur den einzelnen
 Landwirt, sondern er beeinflusst durch den damit ver-
 bundenen Ausfall an Fleisch und Fett auch die Volkswir-
 tung im allgemeinen sehr ungünstig. Wegen derartige
 Gerüchte muß daher mit allen Mitteln eingeschritten
 werden. Der Schweinemäster sollte sich dadurch nicht be-
 lassen, sondern, soweit es das vorhandene oder er-
 haltbare Futter irgend gestattet, stets darauf bedacht
 sein, sein Vieh bis zur Schlachtreife aufzufüttern. Denn
 durch eine Fleischverzehrung, die unsere vorhandenen
 Vorräte in vollem Maße zur Ausnutzung bringt, kann
 die Fleischversorgung unserer Bevölkerung in befriedigender
 Weise durchgeführt werden.

Landwirtschaftliches.

Wiesbaden, 3. Febr. In der heutigen 21. Voll-
 versammlung der Landwirtschaftskammer für den Regie-
 rungsbezirk Wiesbaden betonte der Kammervorsitzende
 Herrmann Lüdicke, Frankfurt (Niederhess), daß dank
 dem Eingreifen der Frauen und Nachbarn alle durch den
 Krieg der Landwirtschaft entgegengetretenen Schwierigkeiten
 überwunden werden konnten. Der Schweinebestand
 heute so ziemlich dieselbe Höhe wieder erreicht wie vor
 dem großen Abschlag. Wenn auch aus dem Kriege
 mancherlei Unannehmlichkeiten für den Landwirt er-
 flossen, so hat der Krieg doch nach der andern Seite das
 Gute gehabt, daß er sie auf den Weg der Selbsthilfe ver-
 leitet, daß er sie lehrte, sich vom Ausland unabhängig
 zu machen. Wenn es auch Wiesmacher in Hofen wie in
 anderen Orten, so seien diese erbärmlichen Persönlichkeiten,
 die gleich bei dem Fehlen einer kleinen Bequemlichkeit, zu
 Klagen anheben, doch nicht allzuhäufig zu finden. Im
 allgemeinen beherrscht die Landwirtschaft die Ueberzeugung,
 daß unter allen Umständen durchgehalten werden müsse
 und daß das auch ohne allzugroße Schwierigkeiten möglich
 sei. — Die Weinernte hat einen Ertrag erbracht, welcher
 in einzelnen Stellen aber die höchsten Erwartungen überstieg.
 — Die landwirtschaftlichen Genossenschaften, insbesondere die
 Erbsen- und Getreidegenossenschaften, hatten erfreuliche Erfolge zu ver-
 zeichnen. Zwei derselben waren in der Lage 5 1/2 Millionen
 Reichsmark die Kriegsanleihe zu zeichnen. In nächster Zeit ist
 das die Landwirte besonders interessieren wird — eine
 größere Menge süd deutscher Kleie zu erwarten. Der
 Entwurf, welcher von den Städten den Landleuten viel-
 mehr gemacht werde, daß sie die Kriegszeit benutzen, um
 übermäßig zu bereichern, entbehre absolut der Begrün-
 dung. — Im vergangenen Jahre wurden 572 Höfen im
 Regierungsbezirk eingeführt. Für die Schweinezucht sind acht
 neue Eberstationen eingerichtet. Die Beschaffung von Saat-
 material soll in der Folge der Kammervorstand in die Hand
 nehmen. Der Rechnungsvoranschlag schließt ab mit 298 881
 Reichsmark Einnahme und Ausgabe. Die bisherige Staatshilfe
 wird weiter gewährt.

Feuerversicherung. Der Jahresbericht der
 hiesigen Feuerversicherungsbank auf Gegen-
 ständigkeit über das 95. Geschäftsjahr 1915 weist folgende
 Zahlen auf: **Feuerversicherung.** Versicherungssummen:
 665 818 800 Mark, Prämien: M. 24 602 189,20 Pf.,
 Schäden: M. 3 559 606,70 Pf. — **Einbruchdiebstahl-
 versicherung.** Versicherungssummen: 453 231 600 Mark,
 Prämien: M. 465 653 40 Pf., Schäden: M. 64 413,30 Pf.
 Der Ueberschuß beträgt M. 19 326 842,60 Pf. Davon
 kommen zur Rückzahlung an die Versicherten in der
 Feuerversicherung 73%, der eingezahlten Prämien, in der
 Einbruchdiebstahlversicherung gemäß der niedriger be-
 stimmten Bruttoprämie ein Drittel dieses Prozentsatzes
 mit rund 24%. Die Bank betreibt beide Versicherungs-
 weise nach dem Grundsatz der reinen Gegenseitigkeit.

Wichtige Erfindung auf dem Gebiete des Röntgenwesens.

Ueber eine neuartige Röntgenröhre wurden in der letzten
 Sitzung der Deutschen Medizinischen Gesell-
 schaft sehr beachtenswerte Mitteilungen gemacht. Es scheint
 sich dabei tatsächlich um eine Neuerung zu handeln, die ge-
 eignet ist, eine Umwälzung auf dem Gebiete der Röntgen-
 diagnostik und Röntgentherapie herbeizuführen. Bisher
 war die Röntgenröhre ein physikalischer Apparat, dessen
 Handhabung recht viel Geschicklichkeit und Uebung forderte,
 wenn man gute Röntgenaufnahmen erzielen wollte. Die
 Röhren änderten sich ständig während des Gebrauchs, wurden
 weicher oder härter, d. h. ihre Strahlen mehr oder weniger
 durchdringend. Die Einstellung auf einen gewünschten Härte-
 grad war, wenn überhaupt möglich, sehr umständlich. Um
 für alle Fälle gerüstet zu sein, war man genötigt, eine Anzahl
 von Röhren verschiedener Härte bereit zu halten. Die Härte
 der alten Röhren war bedingt durch die in ihr enthaltenen
 Gasreste. Die erwähnten Mängel beseitigt die neue Röhre,
 die nach Patenten der Siemens und Halske A.-G. und des
 Amerikaners Coolidge gebaut wird, vollkommen. Sie ist so
 weit wie möglich ausgepumpt, praktisch also völlig gasleer.
 Die Elektronen, durch deren Aufprallen auf die Antikathode
 der Röhre die Röntgenstrahlen entstehen, und die in der alten
 Röhre durch Stossionisation der Gasatome erzeugt werden,
 werden in der neuesten Röhre durch Erhitzen der Kathode
 auf sehr hohe Temperatur herbeigeführt. Diese wird in
 einer Heizspirale durch einen elektrischen Strom erzeugt, durch
 dessen Regelung die Menge der Röntgenstrahlen ohne Schmie-
 rigkeit auf jeden gewünschten Grad eingestellt werden kann.
 Die Härte der Röntgenstrahlen ist nur abhängig von der an
 der Röntgenröhre liegenden, ebenfalls bequem regelbaren
 Spannung. Infolgedessen ist man nicht nur in der Lage mit
 ein und derselben Röhre jede vorkommende Aufnahme und
 Durchleuchtung auszuführen, sondern auch für die Zwecke der
 Therapie äußerst intensive Strahlungen und Härtegrade zu
 erzeugen, wie sie bisher noch nicht angewendet worden sind.
 Sie dürften insbesondere für die Krebsbehandlung
 von größter Bedeutung werden.

Die neue Röhre, die wegen der gekennzeichneten Eigen-
 schaft als gasfreie oder Glühkathoden-Röntgenröhre be-
 zeichnet wird, hat den weiteren Vorteil, daß die zu ihrem Be-
 triebe erforderlichen Instrumentarien weit einfacher in der
 Bauart und Handhabung sind als die bisher bekannten. Es
 sind keinerlei Unterbrecher oder rotierende Apparate notwen-
 dig, sondern die Röhre wird einfach unter Zwischenschaltung
 eines Hochspannungs-Transformators an ein Wechselstromnetz
 angeschlossen. Auch dieser Umstand dürfte dazu beitragen,
 die Röntgentechnik, die besonders in dem gegenwärtigen
 Kriege die größten Dienste geleistet hat, weitesten Kreisen
 der Ärzte zugänglich zu machen, auch solchen, die bisher noch
 wegen der Schwierigkeiten der Technik und der Röhrenbe-
 handlung auf die Vorteile des Röntgenverfahrens verzichten
 mußten.

Krieg und Wirtschaftsleben in Feindesland.

Der englische Handelskrieg gegen Deutschland hat auch
 Englands Stellung im Weltmarkt auf das schwerste getroffen.
 Die Engländer glaubten, nach Ausschaltung Deutschlands vom
 Weltmarkt sich der ausländischen Märkte bemächtigen zu
 können; sie haben aber nur zum Vorteil von Amerika und
 Japan gearbeitet. Den Deuten, die seit mehr als einem Jahr-
 zehnt auf den Völkertag hingearbeitet haben, muß wahrlich
 bange werden.

Italien muß jetzt für englische Steinkohle 180 Lire (144
 Mk.) für die Tonne bezahlen und für Koks 200 Lire (160 Mk.)
 In Berlin kostet die Tonne Steinkohle 42 Mk., die Tonne Koks
 43 Mk. Der Grund für die hohen Preise in Italien liegt
 nicht nur in den gestiegenen Arbeitslöhnen und Erzeugungs-
 kosten der englischen Kohle, sondern hauptsächlich in der unge-
 heuerlichen Fracht, die auf das Zehn- bis Fünfzehnfache der
 gewöhnlichen Sätze gestiegen ist. Für Weizenladungen von
 Buenos-Aires nach England beträgt die Fracht jetzt nicht
 weniger als 120 Schilling für die Tonne. Vor dem Kriege
 war der Satz 10 bis 15 Schilling.

Zu der Höhe der Frachten trägt wiederum bei, daß es
 in den englischen Häfen an Arbeitskräften zum Laden und
 Entladen der Schiffe fehlt. Der Dampfer Arabis hat in Hull
 in 25 Tagen von einer Ladung von 4646 Tonnen nur 2780
 laden können; 1866 Tonnen waren noch ungeladelt an Bord:
 so schreibt ein Parlamentsmitglied an die „Times“.
 Man sieht auch an diesen Zahlen, daß die Bewohner der
 feindlichen Länder durch den Krieg wirtschaftlich mehr leiden
 als wir.

Tagelungsprüche der Jugend.

In junger Kraft und heil'ger Gut,
 In Opfersinn und Opfermut
 Ist dir mein Herz zugewandt! —
 Gott segne dich, du deutsches Land!

O du mein großes Vaterland
 Nimm meine Kindesgabe an! —
 Einst dien' ich dir mit Herz und Hand
 Treu bis zum Tod als deutscher Mann!

Beim Hammer Schlag der Mädchenhand
 Hör' meinen Schwur, sieb Vaterland:
 All' meine Kraft will ich dir weih'n
 Und will ein deutsches Mädchen sein!

Reinhold Braun.

Ein Denkmal.

Bester Sonnenschein verblaßt,
 Graue Wolken fliegen. —
 Aus der See ragt hoch ein Mast:
 Hei, wie ihn der Sturmwind saßt
 Und versucht, zu biegen!

Doch er wankt und zittert nicht,
 Deutend stumm die Stätte,
 Wo im Kampfe brav und schlicht
 Sant das Schiff getreu der Pflicht
 In sein letztes Bett.

Weder Kreuz noch Blume schmückt
 Seinen Wellenflügel.

Doch der Mast steht ungebildet:
 „Ist's auch uns noch nicht gegliedert,
 Deutscher Mut hat Flügel!“

Schiffe gib's noch ungezählt, —
 Tögl'ich bau'n wir neue! —
 Wer den Tod im Meer erwählt,
 Hält, ob Kranz und Kreuz auch fehlt,
 Echte deutsche Treue!“ —

R. Linberg.

Lokales.

uk. Bauern-Wetterregeln für Februar. „Wenn's im Hor-
 nung (Februar) nicht recht wintert, so kommt Kälte um
 Ostern. — Friert es nicht im Hornung ein, wird's ein schlechtes
 Kornjahr sein. — Ein nasser Februar, bringt ein fruchtbar
 Jahr. — Ist der Februar sehr warm, friert man zu Ostern
 sich in den Darm. — Wenn im Februar spielen die Mücken,
 so gibt's im Schafstall große Lücken. — Scheint zu Lichtmeh
 die Sonne heiß, so kommt noch viel Schnee und Eis. — Licht-
 meh im Klee, ist Ostern im Schnee. — Fällt am Lichtmehstage
 Schnee, schneit's im Tal und auf der Höh'. — Ist der Himmel
 hell und rein, fehlt auch kaum der Sonnenschein. — Ein
 Zimmer, das des Ofens bar, bekommt gar leicht den Winter
 satt. — Mattheis bricht's Eis; hat er Leins, so macht er eins.“

uk. Monats-Umschau. Februar. Die greisende heimische
 Verwandlungen beginnen in allen Sphären; Feuchtigkeit,
 Wärme, Licht und Luft äußern anfangs unmerklich, doch
 bald mit gewaltiger Kraft zunehmende Einwirkungen auf die
 vorräthigen Nahrungstoffe; der Kleber wird in Dastase, das
 Stärkemehl in Zucker gewandelt etc. Die Samen schwellen an,
 die Keime erheben sich; schon geht der Zucker in Holzstoff über.
 In gleicher Weise erwacht die frühzeitige, geheimnisvolle Le-
 benskraft im anscheinend noch völlig toten Baume. Die mit
 Kohlenäure, Ammoniak und Salzen geschwängerte Feuchtig-
 keit des Bodens wird von den Faserwurzeln begierig auf-
 gesaugt, löst die Vorräte von Gummi, Zucker, Eiweiß und
 durchströmt als ernährenden Saft alle Teile des Baumes. —
 Der Name Februar bedeutet ein Sühnefest und stammt ab
 von dem lateinischen februare d. h. reinigen, säubern. In Rom
 war der alte Jahresanfang auf den 1. März festgesetzt. Der
 vorhergehende Monat war der Reinigungsmonat, an dem
 das Volk von Sünde und Schuld gereinigt wurde. Außerdem
 fanden in diesem Monat alle heilige Gebräuche statt, um die
 Seelen der Abgeschiedenen zu versöhnen und unheimlichen
 Schatten Ruhe zu verschaffen. Der große Frankenkönig Karl
 gab diesem Monat den Namen Hornung. Das alte Wort
 Horn bedeutet Rot oder weiche Erde und wurde wohl darum
 als Name gewählt, weil in dieser Zeit die Erde häufig durch
 Tauwetter erweicht wird. Auf dem echten Wintermonat
 Januar folgt der „unechte“, das bedeutet das altnordische
 Wort hornungr. Und unecht ist auch in der Regel der Fe-
 bruar. Es ist halb Winter, halb Frühling. Recht deutlich
 merken wir im Februar, wie die Tage anfangen zu langen.
 Mit der Zunahme des Lichts wächst aber auch trotz der Kälte
 unsere Hoffnung auf den nahenden Frühling, zumal die ersten
 Boten des Lenzes, zurückkehrende Zugvögel, sich schon hier
 und dort beobachten lassen.

Der Entwurf des Rechnungs-Voranschlages für die
 Stadtgemeinde Montabaur pro 1916 liegt von heute
 ab 8 Tage lang auf dem Bürgermeisteramt zur Ein-
 sicht der Gemeindeangehörigen offen.

Montabaur, den 5. Februar 1916.

Der Magistrat. Sauerborn.

Jagdverpachtung.

Montag, den 21. Februar 1916,

nachmittags 1 Uhr,

wird die am 1. März 1916 pachtfrei werdende

Jagdnutzung in der Gemartung

Niederelbert (Westerwald)

ca. 1460 Morgen Feld u. 1332 Morgen Wald
 auf dem hiesigen Gemeindezimmer auf 9 Jahre öffentlich
 verpachtet.

Niederelbert (Unterrheinstadtkreis), 26. Januar 1916.

Der Jagdvorsteher:

Kilian, Bürgermeister.

Der Kreisarbeitsnachweis

zu Limburg a. L., Walderdorferhof, Telef. Nr. 107
 vermittelt für Arbeitnehmer kostenlos gewerbliche,
 nichtgewerbliche und landwirtschaftliche Arbeiter, Tage-
 löhner, weibliche Diensthofen, Mädchen- und Kinderädchen,
 landwirtschaftliche Knechte, Mägde, Fabrik-Arbeiter und
 Arbeiterinnen.

Aufträge werden mündlich, schriftlich und tele-
 fonisch angenommen.

Mahlarten

wieder vorrätig in der
 Reichsblatt-Druckerei Montabaur.

Marktberichte.

Coblenz, 5. Febr. Erbsen zum Kochen 1 Kilo 1,00 M.,
 Weiße Speisebohnen 1 Kilo 1,00—1,10 M. Linfen
 100 Kilo 00 M., 1 Kilo 0,00—0,0 M. Nichtstroh 100 Kilo
 6,50—6,80 M. Stroh oder Preßstroh 100 Kilo 5,00 bis
 5,50 M. Heu 100 Kilo 13,00—13,20 M., Kartoffeln 50
 Kilo 3,60 M. (festgesetzter Höchstpreis), 1 Kilo 8 Pfg.,
 Zwiebeln 50 Kilo 16 M., 1 Kilo 30—40 Pfg. Butter 1/2
 Kilo 0,00—0,00 M., Eier 25 Stück 6,00 M., Eier (frische)
 1 Stück 26 Pfg.

Erhaltung und Vermehrung der Viehbestände,
 erhöhte Milchproduktion erfordern rationellen Futter-
 bau. Von großer Bedeutung ist hierbei die Erzeugung
 hoher Futterrübenarten von guter Beschaffenheit. Gute
 Qualitätsrüben erfordern Kali, da dasselbe wesentlich zur
 Stärke und Zuckerbildung beiträgt, daher wende man
 neben Stallmist und Jauche pro Morgen etwa 1 1/2—2 Ztr.
 40%iges Kalisalz oder 4—6 Ztr. Kainit an. Der Futter-
 wert der Rübe wird dadurch bedeutend erhöht und die
 Haltbarkeit der Rüben gefördert, welche Umstände für die
 Viehfütterung und die Konservierung der Rüben von ein-
 schlagender Bedeutung sind.



Pflug und Schwert

haben Hand in Hand gearbeitet, um die Pläne unserer Feinde zuschanden zu machen. Aber noch sind diese nicht endgiltig besiegt, und es gilt auch weiter vorzusorgen. Die zur Erzielung von Höchsterten so nötige Kali-Düngung darf nicht vernachlässigt werden. Wo diese im Herbst unterblieben ist, kann der Schaden durch eine

Kopfdüngung mit Kalisalzen

(am geeignetsten 40% iges Kalidüngesalz)

wieder gut gemacht werden. — Jede weitere Auskunft erteilt jederzeit kostenlos:

Landwirtschaftliche Anstalt des Kalisyndikats G. m. b. H.
Köln a. Rh., Nischarsstraße 10.

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1821 eröffnet.

Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1915 beträgt für die Feuerversicherung:

73 Prozent

der eingezahlten Prämien, für die Einbruchdiebstahl-Versicherung gemäß der niedrigeren Einzahlung ein Drittel des vorstehenden Satzes, rund 24 Prozent.

Der Ueberschuß wird auf die nächste Prämie angerechnet, in den im § 11 Abs. 2 der Banksatzung bezeichneten Fällen bar ausbezahlt.

Auskunft erteilt bereitwilligst die unterzeichnete Agentur.

Montabaur, im Februar 1916.

Caspar Haag, Kirchg. 11.

Holzversteigerung.

Montag, den 7. Februar 1916,

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden in hiesigem Gemeindewald,

in den Distrikten

5 und 6, Bördere und Hintere Dieck:

381 Rmtr. Buchen-Scheit und Knüppel,

7560 buchene Wellen

öffentlich versteigert.

Zusammenkunft am Welschneudorfer-Arzbacherweg.

Welschneudorf, den 2. Februar 1916.

Der Bürgermeister:

Altman.

Ruhholzverkauf.

Im Wege des schriftlichen Angebots soll das nachstehende Ruhholz der Gemeinde Stahlhofen aus dem Markwald

Distrikt 4 und 5

verkauft werden.

Los 1.

2 Stück Nadelholz-Stämme 2. Kl. von 2,10 Festm.,

44 " " " 3. Kl. " 28,62 "

253 " " " 4. Kl. " 70,58 "

Los 2.

405 Nadelholzstangen 1. Kl. und

480 Nadelholzstangen 2. Klasse.

Die Angebote sind schriftlich, auf Stämme pro Festmeter, auf Stangen pro Stück, verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Ruhholz“ und mit der Erklärung, daß Bieter sich den Verkaufsbedingungen unterwirft,

bis zum 12. Februar d. Js.,

nachmittags 4 Uhr,

an den Unterzeichneten einzureichen.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten findet am 13. Februar mittags 1 Uhr in Gegenwart der etwa erschienenen Reflektanten statt.

Die Genehmigung bleibt vorbehalten.

Stahlhofen, den 1. Februar 1916.

Der Bürgermeister:

Merz.

Wegen Sterbfall meiner Frau suche eine zuverlässige ältere Person, für meinen Haushalt zu führen.
Robert Rothbach, Landwirt, Montabaur.

Ärzte

empfehlen als vor-
treffliches
Hustenmittel

**Kaiser's Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Geisheit, Verschlei-
mung, Katarrh, :
schmerzenden Hals,
Reinhalten, sowie als
Vorbeugung gegen Er-
kältungen, daher will-
kommen jedem Krieger!

6 100 not. begl. Zeug-
nisse von Ärzten und
Privaten verbürgen
den sicheren Erfolg.

Palet 25 Pf., Dose 50 Pf.
Kriegspackung 15 Pf.,
lein Porto.

Zu haben in Apotheken
und in Montabaur bei
Jos. Reithner Nachf.
Köln.-Hdl., Paul Zeder,
Köln.-Hdl.,

in Eiters bei Aug.
Winter Nachf., Eug.
Wesl., Köln.-Hdl.;
in Dernbach b. G. Keller,
Köln.-Hdl.;

in Birges bei Johann
Steinbach und A.
Eschenauer, Köln.-Hdl.;

in Arzbach bei Franz
J. Schmitz, Köln.-Hdl.;

in Rogendorf b. Ernst
Friedr. Hoffmann;
in Randsbach bei
Edoif. Rüdgen.

Fließiges

Dienstmädchen

zum 15. Februar gesucht.
Frau Michael Göbel,
Grenzhausen, Lindenstraße 35.

Statt besonderer Anzeige!



Heute verschied sanft unsere liebe Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Quirin Josef Klau

Margarethe geb. Stähler

im fast vollendeten 87. Lebensjahre, wohl vorbereitet durch
den Empfang der hl. Sterbesakramente.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Josef Klau, Provinzialschulrat.

Adam Klau, Landesbankdirektor.

Margarethe Kalb geb. Stähler.

Breslau, Wiesbaden, Montabaur, den 4. Februar 1916.

Die Beerdigung findet in Montabaur am 7. Februar,
vormittags 8 Uhr, vom Hause Kirchstraße 25 aus statt.
Das Traueramt wird unmittelbar darauf abgehalten.

Herr Oberveterinär Antkewicz ist von
mir entlassen worden. An seiner Stelle wird
zunächst

Herr Tierarzt Dr. Rütter

mich von heute an vertreten.

Montabaur, 5. Februar 1916.

Tiergartenstraße 3, Telefon 18.

Veterinär Dr. Schirmer,

Königl. Kreis Tierarzt

z. Zt. im Felde.

Einige Nuten Gartenland

in Montabaur zu
gekauft. Angebot
Bachtzinsangabe um
500 an den Ver-
käufer. Kreisblattes erbeten.

Ein tüchtiger junger Mann oder Fräulein

welche im Verstand
und etwas Kenntnisse
Buchführung haben,
gegen guten Gehalt
dauernde Stellung
Offerte mit Beleg-
schriften unter No.
die Geschäftsstelle d.

Gesuch

Fuhrleute zum
fahren von 10
Waggon Bauma-
von Bahnhof
zur Desperwiese
Ebernahn.

Offerten an Hein-
mann, Daugehölz
Limburg.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung

nebst Küche, Hof, z. ver-
näheres Steinweg

Brauchen Geld

Royer, Vallendar,
straße 41. (Rückporto)

Frühe Saatkartoffeln

sehr gute ertragreiche

nebst Saathaus

gute Qual. habe abge-
Hofgut Remb-
Post Randsbach

Arbeitsbücher
sind vorrätig in der
blatt-Druckerei.

Wandkalender

zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei



Alfa-Generator
wichtigste, notwendigste Maschine
für jeden Landwirt!

Sichert
höchste Butterausbeute;
feinste Qualität.
Süße Magermilch;
bestes Aufzuchtmittel.

Befähigte Alfa-Agentur:
Jak. Dieß Nachfolger,
Wielbach.

Ueber 1000 Höchste Preise.
Kriegs-Vorzugs-Bedingungen.

Holzversteigerung.

Montag, den 7. Februar 1916,
vormittags 10 Uhr anfangend,
werden in hiesigem Gemeindewald,
in den Distrikten Schmidthahn und Hirschkopf:
**340 Raummeter Buchen-Scheit
und Knüppelholz**
an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert.
Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Be-
kanntmachung ersucht.
Hersbach, den 31. Januar 1916.
Der Bürgermeister:
Eberz.

Holzversteigerung.

Montag, den 7. Februar d. Js.,
vormittags 10 Uhr anfangend,
werden in hiesigem Markwald:
85 Stück Nadelholzstangen 3r Klasse,
260 " " " 4r und 5r Klasse,
244 Rmtr. Buchen-Scheit und Knüppelholz,
2830 Stück buchene Wellen
öffentlich meistbietend versteigert.
Zusammenkunft am Viebertsbergweg.
Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Be-
kanntmachung ersucht.
Stahlhofen, den 1. Februar 1916.
Der Bürgermeister:
Merz.